



Dachdecker werden Styropor nicht mehr los

„Das ist ein Horrorszenario“, sagt Kreishandwerksmeister Frank Clemens, zugleich Obermeister der Dachdecker-Innung Olpe. Seit dem 01. Oktober werden Dachdecker bei der Dachsanierung das alte Styropor nicht mehr los. Das Altmaterial stapelt sich auf den Baustellen oder auf dem Betriebsgelände der Firmen. Zu vorgenanntem Datum trat eine EU-Richtlinie in Kraft, nach der der Dämmstoff Polystyrol, wenn er mit dem Flammschutzmittel HBCD versehen ist, als Sondermüll gilt.

Insgesamt gebe es in NRW überhaupt nur rund 10 Müllverbrennungsanlagen, die den Dämmstoff noch annähmen. Und nur zu einem viel höheren Preis und zudem teilweise auch nur aus dem regionalen Umfeld der Müllverbrennungsanlage. Habe eine Tonne zu entsorgendes Material bisher um die 200 Euro gekostet, seien es jetzt bis 5.000 Euro für reine Styroporabfälle, so der Olper Dachdeckermeister.

Dachdecker können keine Angebote abgeben

Diese hohen Summen und die unklare Preisentwicklung machen es den Unternehmen zurzeit unmöglich, Angebote für Aufträge abzugeben. „Bei einem Dach von 100 Quadratmetern sind das ca. 7.500 € für die Entsorgung. Da machen die Entsorgungskosten rund ein Drittel des neuen Daches aus,“ rechnet Frank Clemens vor.

Insbesondere bei der Sanierung von Flachdächern fällt der Abfall, der nun als Sondermüll gilt, an. Diese Arbeiten machen etwa 30 bis 40 Prozent des Auftragsvolumens eines Dachdeckerbetriebes aus.

Kurzarbeit bei den Dachdeckern?

Clemens geht davon aus, dass im heimischen Raum Dachdeckerbetriebe davon betroffen sein könnten. Auch er kämpft mit der Situation. „Wir können froh sein, dass wir vor dem Winter stehen. Wäre jetzt Frühling, wäre es eine Katastrophe“ beschreibt Clemens die Lage seiner Branche.

Er weist gleichermaßen darauf hin, dass das Thema nicht nur alleine das Gewerk des Dachdeckers sondern auch des Bauhaupt- und -nebgewerbe insgesamt (also Bauunternehmen, Estrichleger, Stuckateure, Fliesenleger, Maler- und Lackierer, Tischler, pp.) berührt. Das sind im heimischen KH-Bezirk, so Herr Clemens, rund 750 Betriebe, die die neue Sachlage in Mark und Bein trifft.

Clemens: „Wie soll jetzt reell kalkuliert werden? Ich sehe mich momentan kaum in der Lage, dem Kunden gegenüber ein verlässliches Gesamtangebot abzugeben.“

Kreishandwerksmeister Frank Clemens als auch KH-Geschäftsführer Jürgen Haßler erwarten, dass die Umweltministerien von Bund und Ländern umgehend gemeinsame Strategien gegen den Entsorgungsnotstand bei alten Dämmplatten finden.

Mit Sorge hat die KH-Spitze zur Kenntnis nehmen müssen, dass auf der Umweltministerkonferenz am 02.12. in Berlin noch kein Durchbruch erzielt wurde. Nunmehr ist nun zu befürchten, dass die Preisspirale sich weiter dreht. Clemens appelliert an die Heizkraftwerke, die Tonnagen bei der Rücknahme des Styropors zu erhöhen. Das heimische Handwerk setzt flankierend auf die überregionalen Verbände in Düsseldorf, Dortmund und Berlin, die aufgefordert seien, die Problematik bei den Fachministerien von Bund und Land deutlich auf den Punkt zu bringen.